№ 80. 1853.

Görlitzer Nachrichten.

Erscheinen wöchentlich mal: Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Insertions-Gebühren für den Raum einer Petitzeile 6 Pf.

Beilage zur Lausitzer Zeitung № 80.

Dinstag, den 12. Juli 1853.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 9. Juli. Gestern zog über unsere Gegend ein heftiges Gewitter, das leider von Hagelschlag begleitet war und besonders in den nahen Dörfern Hermsdorf, Schönbrunn, Moys und Leschwitz Verwüstungen an den Feldfrüchten anrichtete. Auch die Umgebung von Herrnhut und Böhmisch-Friedland hat sehr gelitten.

Görlitz, 11. Juli. In Folge eines Antrages des Comitee für das am 24. und 25. Juli hierselbst stattfindende große Männergesangfest hat die Königl. Sächs. Staatseisenbahn-Direction bereits Anordnungen getroffen, daß die Tagesbillets der Sächsisch-Schlesischen Staatseisenbahn und der Löbau-Zittauer Eisenbahn nach Görlitz während der Dauer des hiesigen Gesangfestes von Sonntag, den 24., bis mit Mittwoch, den 27. Juli, zur Rückfahrt gültig bleiben.

Von der Königl. Regierung zu Liegnitz und dem Königl. Consistorium für Schlesien zu Breslau ist die Vokation für den Schullehrer, Organisten und Küster Hartte zu Hohenbocka, Kreis Hoyerswerda, bestätigt worden.

Der Auskultator Schmidt in Görlitz ist zum Referendarius, und der Hülfsbote Winkler in Rothenburg zum Gerichtsboten und Executor bei dem Kreisgericht zu Freystadt befördert worden.

Der Post-Expedient Heimhalt ist von Görlitz nach Lüben, Behufs comm. Verwaltung der Post-Expedition daselbst, versetzt worden.

Vermischtes.

Die griechische Kirche im Oriente stammt weder im Dogma, noch in der Verfassung, noch im Cultus mit der russischen vollständig überein, sondern zwischen beiden herrschen in diesen drei Beziehungen noch solche Verschiedenheiten, daß man sie sehr wohl als zwei verschiedene Kirchen betrachten kann und selbst muß. Peter der Große änderte die Verfassung der Kirche seines Landes aus eigner Machtvollkommenheit von Grund aus; er raubte ihr den Charakter der Freiheit und Selbstständigkeit völlig und machte sie in jeder Beziehung zur Dienerin, sogar zur Sclavin des Staates, indem er sich selbst in den Stuhl des Pontifex Maximus setzte. Wir wollen die Frage nicht untersuchen, ob er zu einer solchen Revolution in der Kirche berechtigt war; aber die Frage muß entschieden werden, ob die griechische Kirche in der Türkei diese fürstliche Revolution in der russischen Kirche je anerkannt habe, damit die Worte des Manifestes: „Unsere orthodoxe Kirche", auf sie Anwendung finden können. Neben dem russischen Clerus, dessen Widerstand von Peter gewaltsamer Weise unterdrückt wurde, protestirten auch der Patriarch von Konstantinopel und die anderen Metropolitanen der griechischen Kirche im Orient gegen die moskowitische Kirchen-Revolution, und seitdem ist von den Häuptern dieser Kirche nie der russische Papst anerkannt worden. Die Worte des Manifestes: „Unsere orthodoxe Kirche" im Orient, enthalten demnach in jeder Hinsicht eine Falschheit und müssen also übersetzt werden: Wir lassen unsere Armeen marschiren, um die griechische Kirche im Orient zu erobern und ihr mit Gewalt das Joch des russischen Cäsaropapismus auf den Nacken zu legen. Eine Sprache dieser Art würden wir verstehen, doch die des Manifestes liegt jenseits der Grenzen unseres Begreifens. Da die griechische Kirche mit dem russischen Papismus als Supremat nichts zu thun haben will, so geht die Absicht des Verfassers des Manifestes dahin, die Pforte zu zwingen, die griechische Kirche wider ihren Willen der russischen Suprematie zu überliefern.

Am 26. Juni wurden die Bewohner der Festung Graudenz in nicht geringen Schrecken versetzt. Ein kleiner schwarzer Hund, der die gewöhnlichen Kennzeichen der Tollwuth zeigte: ein irres Herumlaufen, Anstoßen an Gegenstände, die seinem Laufe im Wege waren, Schaum vor dem Maule, lief in den Straßen umher und biß nacheinander 16 Personen vom Militairstande. Nachdem der Hund ergriffen worden, sperrte man ihn zum Zwecke der Beobachtung in ein besonderes Lokal ein, worin er am Mittwoch starb. Die verletzten Personen, von denen einem ein Glied vom Zeigefinger abgenommen worden ist, den übrigen die Wunden ausgebrannt sind, befinden sich gegenwärtig gleichfalls unter ärztlicher Aufsicht eingeschlossen.

In der Schweiz erregt die anhaltend schlechte Witterung große Befürchtungen. Mit kurzen Unterbrechungen regnet und stürmt es fast unaufhörlich; alle Vorberge waren am 26. Juni mit Schnee bedeckt; der Wasserstand ist hoch, die Luft kalt. Die nächste Folge dieser schlimmen Witterung ist, daß die Fremden ausbleiben; daß ferner das Vieh nicht die höhern Alpen beziehen kann, die Heu- und Getreideernte schlecht ausfallen muß und die Kartoffelkrankheit wieder zu befürchten ist.

Jüngst wurde in Fluntern, Canton Zürich, eine merkwürdige Frau begraben. Regula Egli hatte ihren Mann, Florian Engel von Langwies, Canton Graubündten, der sich vom Unteroffizier bis zum Obersten in französischen Diensten aufgeschwungen hatte, auf allen seinen Feldzügen in Aegypten, Spanien, Rußland und Belgien begleitet und mitgefochten. Derselbe fiel mit zwei Söhnen in der Schlacht bei Waterloo. Sie selbst wurde verwundet und im Spitale in Paris vom Kaiser Alexander besucht. Nachher folgte sie dem entthronten Kaiser nach St. Helena und ging später nach Amerika, wo sie von Bonapartisten unterstützt wurde. Sie verherrlichte ihren Mann und sich selbst in einem Buche, das sie herausgab. Sie war Mutter von 21 Kindern und schloß zuletzt ihr vielbewegtes Leben, 92 Jahr alt, im Spitale zu Zürich.

Als Curiosum ist zu melden, daß das Kreisgericht zu Rosenberg in Preußen eine Anfrage an den Berliner Gewerberath gerichtet hat, ob das Aufsetzen eines Pelzkragens auf einen alten Pelzrock dem Kürschner allein zusteht oder ob auch der Schneider zu dieser Arbeit befugt ist.

Als einen komischen Beitrag zu den Patent-Gesuchen berichtet man aus Berlin, daß jetzt Jemand ein Patent auf ein eigenthümlich arrangirtes Alphabet, dessen man sich bei dem Tischrücken und Klopfen zur sicheren Feststellung der Fragen bedienen soll, nachgesucht hat.

In Grenoble, dessen Handschuhe im Handel berühmt sind, haben zwei Fabrikanten Maschinen erfunden, um auf mechanischem Wege Handschuhe zu nähen. Die Ergebnisse der Maschine sollen in jeder Beziehung vollkommen sein; sie liefert täglich bis fünfzehn Paar und ist dabei gar nicht kostspielig. Die geschickteste Arbeiterin kann höchstens vier Paar Handschuhe täglich nähen.

Ein amerikanischer Salomo. Zwei Leutchen, die sich im „fernen Westen“ geheirathet, die die Flitterwochen angenehm vertändelt, aber nach einigen Monaten eingesehen hatten, daß an ein friedliches Mit- und Ineinanderleben nicht zu denken sei, kamen zum Pastor, der sie getraut hatte, zurück und baten um Scheidung. Der Pastor versicherte, das gehe nicht an, denn sie hätten geschworen, daß nur der Tod sie trennen solle. Dagegen versicherte das Ehepaar, es wolle dem Pastor so und so viel Dollars geben, wenn er es von diesem unbesonnenen Schwure entbinden wolle. Da wurde das Gemüth des Pastors weich wie Wachs, und er nahm ein junges Kätzlein, und der Mann mußte es fassen beim Kopf, und die Frau mußte es fassen beim Schwanz, und der Pastor nahm sein Bowiemesser und hieb das Kätzlein in der Mitte entwei und sagte: „Der Tod hat euch getrennt. Ihr seid frei. Amen.“

Aus Apolda schreibt man: Einer der neu eingerichteten nächtlichen Bahnzüge führte uns kürzlich ein unglückliches Brautpaar aus Berlin zu, welches sich dort durch unüberwindliche Schwierigkeiten an seiner ehelichen Verbindung gehindert sah. Verzweiflungsvoll hatten sich die beiden Liebenden am hiesigen Bürgerhause ein abgelegenes Plätzchen gesucht, um daselbst durch das Aufschneiden der Pulsadern ihrem Dasein ein Ende zu machen; allein die Lebenslust erwachte im letzten Augenblick wieder in Beiden. Der leichter verletzte Bräutigam konnte die schwer beschädigte Braut nicht sterben sehen und suchte selbst ärztliche Hülfe.

Aus den französischen Pyrenäen wird gemeldet, daß in der Nacht vom 19. auf den 20. Juni auf den Bergen starker Schneefall stattgehabt; die höchsten Gipfel waren noch zwei Tage später mit Schnee bedeckt.

Verantwortlich: A. Heinze in Görlitz.

Bekanntmachungen.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp. in Görlitz.